

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und dem zuständigen Commandanten  
1 Bl. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Seite 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshat, Jauer, Dolkenhain  
pro Seite 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 250.

Hirschberg, Sonntag den 25. October 1885.

6. Jahrg.

## Herunter mit dem Schleier!

Und wieder schwankt die ernste Wage,  
Der alte Kampf belebt sich neu;  
Jetzt kommen erst die rechten Tage,  
Wo Korn sich sondern wird von Spreu;  
Wo man den Falschen von dem Treuen  
Gehödig unterscheiden kann,  
Den Unerschrocknen von dem Scheuen,  
Den Halben von dem ganzen Mann!

Als mit dem Programm vom 6. Juni 1861 die Fortschrittspartei in's Leben trat, hatte die Begründung einer solchen Partei eine gewisse Berechtigung. Hatte es doch damals in der That den Anschein, als sollten die infolge der Ereignisse von 1848 für Preußen erlangten konstitutionellen Rechte zu Gunsten eines absoluten Regiments wiederum abgeschafft werden. Die Kämpfe der Confliktzeit bewirkten, daß sich die Bedeutung der Verfassung und der in derselben dem Königthume und dem Volke gegebenen Rechte für Preußen klar herausstellte. Dies ist der Opposition der Fortschrittspartei zu danken; darin liegt aber auch ihr einziges wirkliches Verdienst. Mit der Nachsicht um Indemnität seitens der Regierung und der dadurch indirect ausgesprochenen Anerkennung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung seitens der Krone, sowie mit der Ertheilung der Indemnität seitens der Landesvertretung am 2. September 1866 hatte die Fortschrittspartei, falls es ihr Ernst war mit dem ersten Grundsatz ihres Programms: „Wir sind einig in der Treue für den König und der festen Ueberzeugung, daß die Verfassung das unlösliche Band ist, welches Fürst und Volk zusammenhält“, die Berechtigung des Daseins verloren. Indem sie aber, wenn auch von Jahr zu Jahr schwächer werdend, fortbestehen blieb, offenbarte sie mehr und mehr, daß nicht die Erfüllung der verfassungsmäßigen Rechte, sondern eine Mehrung der Rechte der Volksvertretung und eine Schwächung eventuell Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone das Endziel ihres Strebens sei, wie es denn zuletzt auch die demokratische Partei, die konsequenteste Vertreterin des fortschrittlichen Programms, offen ausgesprochen hat. Die eigentliche Fortschrittspartei scheut aber immer noch vor einem konsequenten Vorgehen zurück, offenbar in dem Gefühle, daß, wenn sie es thäte, ihre Tage gezählt wären. Sie glaubt unter dem Deckmantel der Treue zu Kaiser und Reich, im Trüben fischend, ihr Endziel erreichen zu können. Dabei ist charakteristisch, daß der Satz, welcher in dem Programme vom 6. Juni 1881 an der Spitze steht, in dem letzten Programme vom 5. März 1884, worin angezeigt wird, daß man, offenbar um neue Rundschaft zu erhalten, die Firma gewechselt habe und sich nicht mehr „Fortschrittspartei“, sondern „Deutsche freisinnige Partei“ nennen werde, daß dieser Satz ohne Nummer als Anhängsel angefügt ist mit den Worten: „Dies Alles zur Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands in Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.“ Aber indem die Fortschrittspartei durch Verhüllung ihres Endzieles dasselbe zu erreichen hofft, giebt sie sich einer gewaltigen Illusion hin. Sie wird dadurch gezwungen zu wortreichen Phrasen, zu unpraktischem Regiren, zu tendenziöser Einstellung der Thatfachen. Das zeigt der jetzige Wahlkampf wiederum in recht drastischer Weise. Verdächtigungen der Regierung und der anderen Parteien, Verunglimpfungen und Verleumdungen der Personen der Gegner, tendenziöse Unwahrheiten und phrasenbaste, auf Sim-

pel- und Bauernfang berechnete Versprechungen, das ist der Inhalt der deutsch-freisinnigen Wahlreden.

Ermanne Dich, preussisches Volk, reiße den trügerischen Schleier herunter von dem Bilde des deutschen Freisinn, damit er in seiner ganzen demokratisch-republikanischen Nothheit, in seiner ganzen Erbärmlichkeit kurzfristigen Eigennutzes vor Dir stehe, und wende Dich hin zu dem in unverhülltem Glanze hingebendster Pflichttreue, reinsten Vaterlands- und edelster Menschenliebe strahlenden Bilde des hohenzollern'schen Kaiser- und Königthums, welches Dich an die Spitze Deutschlands gebracht und mit Deutschland zur ersten Nation der Welt erhoben hat, welches es sich zur Aufgabe stellt, jedem das Seine zu geben, und nicht bloß für die Reichen und Wohlhabenden zu sorgen, sondern vor Allem dem Armen und Nothleidenden zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen! Dann, Mitbürger, werdet Ihr erkennen, daß es für den Patriot nur ein Ziel giebt: die Monarchie zu schützen gegen die anstürmenden Rotten der Freisinnigen und Demokraten jeder Schattirung, deren einziges, wahres Bestreben trotz aller gegentheiligen Versicherungen nur darauf gerichtet ist, die Rechte der Krone zu schmälern und den Umsturz vorzubereiten.

Zu diesem Zweck giebt es nur ein Mittel: Bekämpfung der Demokraten bei den Wahlen, besonders der Reichstagswahl. Das kann nur dadurch geschehen, daß alle wirklich reichs- und staats-treuen Wähler am Montag ihre Stimmen dem Candidaten der vereinigten conservativen und national-liberalen Parteien geben,

## Herrn Landgerichts-rath Göring.

### Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 23. October. Se. Maj. der Kaiser hat gestern Baden-Baden verlassen. In Karlsruhe wurde Se. Majestät bei der Durchreise auf dem Bahnhofe vom Prinzen Karl von Baden, den Ministern und Generalen begrüßt. Heute früh 8<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte die Antunft auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Berlin, wo der Kronprinz den erlauchten Vater bewillkommnete. Am Mittag fanden sich die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses im königlichen Palais zur Begrüßung ein. Nachmittags hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

Der Bundsrath beschloß gestern, die Eingaben des Vorstandes des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, des Vorstandes des schleswig-holsteinischen Provinzialvereins zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, des Centralverbandes der evangelisch-christlichen Enthaltensamkeits-Gesellschaften in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht sowie mehrerer Kreisynoden dem Reichskanzler zur Ermägung mit dem Ersuchen zu überreichen, zunächst Ermittlungen darüber anstellen zu lassen, in welchem Umfange und mit welchem Erfolge die Landesregierungen bezw. Gemeindebehörden von der ihnen gemäß § 333 der Gewerbeordnung zustehenden Befugniß Gebrauch gemacht haben.

Die General-synode nahm heute das Kirchengesetz, betreffend die Dienstvergehen der Kirchen-Beamten nach längerer Berathung an. Eine längere Debatte entspann sich namentlich darüber, ob zur Verhütung der Einleitung des förmlichen Disciplinarverfahrens wegen Freilehre nur der Evangelische Ober-

Kirchenrath oder auch die Provinzial-Conffitorien zuständig sein sollen. Schließlich blieb es bei der Vorlage, welche die Zuständigkeit in dem angegebenen Falle auf den Oberkirchenrath beschränkt.

Der braunschweigische Staatsminister Graf Görz von Brissberg ist heute in Camenz in Schlesien eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Regenten Prinzen Albrecht. Die Deputation des braunschweigischen Landtags, welche das Wahlergebniß überbringt, ist Abends auf Salos Camenz eingetroffen und wird morgen von dem Prinzen empfangen.

### Frankreich.

\* Die Pariser Münzconferenz hat am Donnerstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Es gilt nach Pariser Meldungen für wahrscheinlich, daß sich die Münzunionstaaten, mit Ausnahme Belgiens, über eine Verlängerung der Convention einigen werden, und zwar mit der Liquidationsklausel. Belgien soll der Beitritt bis zum 31. December d. J. offen gehalten werden.

### Geschichtliche Erinnerungen.

25. October 1555 fallen die Niederlande an Spanien. — 1619 wurde Friedrich V. als König von Böhmen gekrönt. — 1870 fanden Kämpfe vor Paris statt.

26. October 1530 wurde Malta von den Rhodiser Rittern besetzt. — 1813 floh König Jérôme aus Cassel. — 1870 zog General Werder gegen Dijon.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Auf zur Wahl! — Wir stehen heut gewissermaßen am Vorabend der Schlacht, und da dürste die Mahnung an unsere Freunde nicht ungerechtfertigt erscheinen, überall, namentlich auch auf dem platten Lande mit voller Kraft und allem Eifer die letzten Stunden vor der Wahl auszunutzen, um alle Parteigenossen in der entscheidenden Stunde zur Wahlurne zu bringen. Die Mehrzahl ist im Herzen conservativ, es kommt daher jetzt weniger auf das Befahren an, als darauf, Interesse an der Ausübung des Wahlaktes zu erwecken, die Gleichgiltigkeit und Säumigkeit zu bekämpfen. Daher müssen die Vertrauensmänner der Partei überall von Haus zu Haus gehen und zur Wahlbetheiligung auffordern, und das muß mehrmals, am ausgebehntesten natürlich am Montag selbst geschehen. Die bei den letzten Reichstagswahlen erlittene Schlappe muß wieder gut gemacht werden; das sind wir unserem Vaterlande, unserem Kaiser schuldig!

\*f (D. C.) Die gestrige Versammlung regierungsfreundlicher Wähler, welche sehr zahlreich auch von einigen Angehörigen anderer Parteien besucht war, nahm einen erhebenden Verlauf. Herr Staatsanwalt Heym eröffnete die Versammlung, indem er ausführte, daß es bei den bevorstehenden Wahlen nicht nur eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen sei, selbst zu erscheinen, sondern auch, die Schwankenden heranzuziehen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß möglichst viele Stimmzettel für den Candidaten der Ordnungsparteien in die Urne gelegt würden. Nach einem begeisterten Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die Versammelten freudig einstimmten, erhielt Herr Baron von Notenhau das Wort, welcher die Thatsache, daß sämtliche regierungsfreundliche Wähler sich wiederum zur Wahl vereinigt hätten, mit Freuden begrüßte und dann ausführte, daß

Stimmzettel: Landgerichts-Rath Göring

sind in der Exped. der „Post a. d. B.“ zu haben.

dieselben sich in Folge ihrer Vereinigung im directen Gegensatz zur freisinnigen Partei befänden, die dem Staate entschieden feindlich gegenüber stehe, deren Lebensberuf es sei, Sr. Majestät dem Kaiser und dessen Kanzler, dem Fürsten Bismarck, feindlich entgegenzutreten, nicht bloß in einzelnen Punkten, sondern auf dem ganzen Gebiete. „Ihre Lebensbestimmung ist die principielle Opposition, die entschieden verwerflich ist, da persönliche und Parteileidenchaften dadurch die Oberhand gewinnen, worunter das Wohl des Volkes und des Staates leidet. Sie suchen dies dadurch zu begründen, daß der Patriotismus ihnen gebiete zu verhindern, daß die Regierung verderbliche Bahnen einschlage. Man muß sich aber vergegenwärtigen, was diese Leute unter Patriotismus verstehen. Herr Dr. Barth hat neulich gesagt, Patriotismus sei nichts anderes als Ueberzeugung; nach dieser Anschauung ist aber auch jeder Nihilist und jeder Königsmörder ein Patriot. Wir verstehen Gott sei Dank unter Patriotismus etwas Anderes. (Bravo!) Daß die freisinnige Partei der Regierung feindlich gesinnt ist, ist schon aus einem Punkte zu beweisen: aus ihrer Stellung gegenüber unserer Armee. Schon zu der Reorganisation derselben im Jahre 1861 hat die Fortschrittspartei die Mittel verweigert und feindet sie noch heute an. Nachdem sich dieselbe aber so glänzend bewährt, kann selbst ein Eugen Richter, wenn er sich an die Brust schlägt, sie nicht mehr für ein Verderben unserer Vaterlandes halten (Bravo!) Er muß sich aber auch sagen, daß sie nöthig ist. Warum aber dann noch immer diese Opposition, dieses Bestreben, die Dienstzeit zu verkürzen, die Friedenspräsenzstärke in jedem Jahre festzustellen, wodurch, wie durch militärische Autoritäten constatirt ist, der Bestand der Armee in Frage gestellt wird? Die freisinnige Presse ist heut nichts anderes als ein Bureau für jeden nichts nützigen Kerl, der nichts taugt, damit dessen Beschwerden aufgebauht und übertrieben der Deffentlichkeit übergeben werden. Wer Soldat gewesen ist und Leute ausbilden mußte, sei es als Unteroffizier, Gefreiter oder Offizier, der weiß, daß das nichts Leichtes ist und manches Mal die Geduld ausgeht. Man weiß aber auch, wie schwer Uebergriffe von oben herab geahndet werden, wenn ein Vorgesetzter sich einmal einen solchen zu Schulden kommen läßt. Dieses ewige Nörgeln seitens der Freisinnigen an unserer Armee geschieht lediglich aus dem Grunde, weil die Armee eine Hauptstütze des Königthums ist, und letzteres ist der freisinnigen Partei ein Dorn im Auge. Sie will ein Namens-Königthum, nicht ein Regierungskönigthum, denn sie will regieren. Wie wäre es sonst möglich, daß ein Führer jener Partei königliche Verordnungen, wie die Volkshaft Sr. Majestät, unter dem Beifall seiner Partei in so empörender Weise behandeln konnte! Es geschieht dies allein zu dem Zweck, alle Autorität zu untergraben und die Liebe des preussischen Volkes zu seinem Könige aus dem Herzen zu reißen! (Sehr richtig!) Als einen Hauptfehler betrachten es die Freisinnigen, wenn eine Partei mit der Regierung geht. Nur bei ihr, behaupten sie, giebt es Mannes-muth, sonst überall nur Kopsnicker und Tasager. Die conservative Partei hat zwar schon gezeigt, daß auch sie Nein sagen kann, wenn sie eine Gesetzesvorlage für erforderlich hält. Es handelt sich aber bei der Wahl von Abgeordneten nicht darum, daß sie Nein sagen, sondern daß sie der Regierung Vertrauen entgegenbringen, wozu Grund genug vorhanden ist. Durch Jahrhunderte hindurch haben die preussischen Herrscher sich ihre Regentenpflicht sauer werden lassen und für das Wohl des Volkes in allen seinen Schichten gearbeitet.“ (Redner verliest nun eine Verfügung Friedrichs des Großen, die recht deutlich beweist, wie kräftig dieser König für die Rechte seiner Unterthanen aufgetreten ist: ein herrliches Denkmal der Pflichttreue unserer Könige.) „Unser erhabener Kaiser steht diesem seinem Vorfahren in Nichts nach. Unsere Herrscher haben es aber auch verstanden, sich ihre Rathgeber auszuwählen; das sieht man besonders an zwei Männern, dem Minister von Stein und dem Fürsten Bismarck. Wir haben ferner in Preußen auch ein Beamtenhum, das in der Schule der preussischen Könige herangewachsen ist und welches uns das Ausland beneidet. Wenn wir nun so aus der Geschichte erfassen, daß gerade durch unsere Herrscher Preußen zu dem geworden, was es jetzt ist, und daß durch dieses Preußen das mächtige Deutschland entstanden ist, sollen wir da alle diese geschichtlichen Erinnerungen über den Haufen werfen? Sollen wir angestrichs alles dessen der Regierung nicht mehr vertrauen, lediglich um einer Parlamentsherrschaft willen, die sich noch nirgends bewährt hat? Wir halten es im Gegentheil für einen Ruhm, eine solche Regierung zu haben, und für eine Pflicht, die Achtung vor dieser Regierung zu erhöhen. (Bravo!) Nicht

mit schönen Reden, sondern durch die That müssen wir unser Vertrauen zu der Regierung beweisen und deshalb Männer wählen, von denen wir überzeugt sind, daß sie die Vorlagen der Regierung mit Wohlwollen prüfen. Solche Männer sind die von den hiesigen regierungsfreundlichen Parteien aufgestellten Candidaten Herr Landgerichtsrath Göring, Se. Durchlaucht Prinz Reuß und Herr Hauptmann Conrad. Wir kennen diese Männer seit Jahren, sie haben sich praktisch bewährt, sind keine Verusparlamentarier, die ihre Weisheit aus Zeitungsartikeln schöpfen. Ich empfehle die genannten Candidaten Ihrer allseitigen Unterstützung.“ (Bravo!)

Herr Staatsanwalt Heym erklärt hierauf, daß die Versammlung beschränkt worden sei auf die regierungsfreundlichen Wähler, weil es sich darum gehandelt habe, deren Zustimmung für die aufgestellten Candidaten zu erlangen. Er betone dies deshalb, weil anscheinend auch anders gesinnte Wähler anwesend seien. „Es ist dies natürlich für uns kein Grund, dieselben nun zum Verlassen des Saales aufzufordern, im Gegentheil, m. H., bleiben Sie hier, hören Sie die hier gehaltenen Reden aufmerksam mit an und referiren Sie darüber, dann werden noch mehr Wähler für unsere Candidaten stimmen, als dies an sich schon geschieht.“ (Bravo!)

Herr Landgerichtsrath Göring erinnert zunächst daran, daß er schon im vorigen Jahre aufgestellt gewesen und auch schon damals wiederholt sein Programm vorgetragen habe; seine Reden seien ja damals auch veröffentlicht und seine Ansichten in der Presse discutirt worden. Seitdem sei nichts geschehen, was ihn hätte veranlassen können, seine Ansichten zu ändern. „Hierauf werden Sie mir wohl erlassen, m. H., Ihnen meinen Standpunkt nochmals zu definiren, um so mehr, als ich erkläre und durch große Anstrengungen in meinem Beruf indisponirt bin. Ich will nur einige Rückblicke auf das verfloffene Jahr werfen. Die Ereignisse haben gezeigt, daß wir mit unserem Programm auf dem richtigen Wege sind. Wir stehen auf monarchischer Grundlage, welche sich neben dem Reichsgedanken erst neuerdings wieder glänzend bewährt hat, und zwar in der Braunschweiger Thronfolfrage. Die Reise des Kaisers nach Süddeutschland hat uns ebenfalls gezeigt, wie fest der Reichsgedanke im deutschen Volke haftet. Die Behauptung, daß die Freisinnigen eine parlamentarische Regierung anstreben, wird von ihnen zwar bestritten, doch hat erst kürzlich das „Berl. Tagebl.“ behauptet, daß, ebenso wie der Constitutionalismus, dem die Conservativen früherer Zeit so heftig widerstrebt hätten, sich Geltung verschafft habe, auch die parlamentarische Herrschaft den Sieg erringen werde. Dieser werde ich mich niemals unterordnen. (Allseitiges lebhaftes Bravo!) Die Gesetze, welche zur Besserung der Lage der arbeitenden Klassen geschaffen worden sind, erfreuen sich eines wachsenden Interesses. Die Majorität des Handwerkerstandes hat es mit Freuden begrüßt, daß die vielbesprochene lex Adermann zum Gesetz geworden, und wird diese Handhabe gewiß benutzen, um zu einem bessern Dasein zu gelangen. In der Versicherungs-Gesetzgebung ist Bedeutendes geleistet worden. Die Wohlthat dieser Gesetze hat sich besonders dadurch gezeigt, daß alle beteiligten Kreise diese Vergünstigungen mit einem Eifer aufgenommen haben, wie nicht erwartet werden konnte, und die Zahl der Gegner schwindet immer mehr. Ferner ist Erfreuliches geschehen in der Steuer-Gesetzgebung und zwar besonders durch das Börsensteuergesetz, wodurch das Capital ausgiebig herangezogen wird, während die armen Leute entlastet werden. Auch hier hat sich die Zahl der Gegner vermindert, und selbst solche haben geäußert, daß das Börsensteuergesetz mit Freuden zu begrüßen sei, weil dadurch das Börsenspiel in seinen Auswüchsen beschränkt und der Verkehr auf dem Weltmarkt gereinigt würde. Auch die Zollgesetze haben wohlthätig gewirkt, da nicht allein Zollerhöhungen, sondern auch Zollerleichterungen eingetreten sind. Es hat sich nicht bewahrheitet, daß diese Gesetzgebung zum Ruin des Volkes werden würde. Durch neue Handelsverträge mit mehreren auswärtigen Mächten hat die Regierung das Bestreben betätigt, neue Absatzwege zu schaffen. Die Freude an unserem Heer und das Bewußtsein von der Tüchtigkeit desselben hat sich bei der jüngsten Reise unseres Kaisers gezeigt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so tritt eine Besserung auch insofern ein, daß unsere Jugend, getragen von der Begeisterung über die Errungenschaften des französischen Krieges, abhold den Nörgeleien der regierungsfeindlichen Parteien, den Patriotismus unverkürzt in das Mannesalter mit hinübernimmt, so daß der conservative Sinn immer mehr Oberhand gewinnt. Aus alledem können wir mit Sicherheit entnehmen, daß uns die Zukunft gehört!“ (Stürmischer, anhaltender Beifall!)

Herr Apotheker Fieck (Cunnersdorf) erklärt hier-

auf als Delegirter des nationalliberalen Vereins, daß seine Partei es allerdings am liebsten gesehen hätte, wenn ein nationalliberaler Candidat aufgestellt worden wäre; es sei dies aber der Kürze der Zeit halber unmöglich gewesen. „Wir haben uns deshalb der Candidatur Göring voll und ganz angeschlossen, wie im vorigen Jahre. Es kann uns nicht beikommen, m. H., uns der freisinnigen Partei zuzugesellen, da dieselbe der Regierung feindlich gegenübersteht. Wenn diese Partei den Vorlagen der Regierung zugestimmt hat, so ist das nur bei solchen von geringem Interesse der Fall gewesen; bei allen Vorlagen von Bedeutung haben sich die Freisinnigen ablehnend verhalten. Wir nennen uns nationalliberal, m. H., d. h. zuerst sind wir national, zuerst kommt bei uns das Vaterland. (Lebhaftes Bravo!) Die Freisinnigen dagegen umgiebt die Mauer ihrer Principien, die so hoch ist, daß sie das außerhalb derselben liegende Vaterland gar nicht mehr sehen können. (Sehr richtig!) Wir wollen eine stabile Regierung, nicht eine von Majoritäten abhängige. Unsere Regierung genießt die Achtung und das Ansehen der ganzen Welt, eine schwankende Parlamentsherrschaft wie in Frankreich, wird sich dessen nie erfreuen. Nur bei einer starken Regierung ist Freiheit. Die Freisinnigen reden auch immer von Freiheit, wollen diese Freiheit aber nur für sich allein. Wir wollen eine starke Regierung, und da wir die Nation, das Reich immer voranstellen, so können wir uns mit den Freisinnigen nicht vereinigen. Vom Jahre 1867 an hat die nationalliberale Partei in allen wichtigen Fragen mit der Regierung gestimmt, der Fortschritt immer dagegen; selbst schon gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes hat jener gestimmt. Die Nationalliberalen wollen den Staat fest hinstellen, so daß sich jeder Bürger darin wohl fühlt. (Lebhaftes Bravo!) Wir gehen nicht in allen Fragen mit den vereinigten conservativen Parteien, stimmen aber mit ihnen in den Hauptfragen überein; darum stimmen wir auch diesmal der Candidatur Göring freudig zu und bitten alle Parteigenossen, für Herrn Landgerichtsrath Göring zu stimmen und nach Kräften dafür zu wirken!“ (Donnernder, lange anhaltender Beifall!)

Herr Landgerichtsrath Göring wird hierauf einstimmig zum alleinigen Candidaten proklamirt.

Herr Staatsanwalt Heym weist hierauf den Vorwurf zurück, daß die Candidaten der regierungsfreundlichen Parteien keine Wahlreisen gemacht hätten. Es sei dies aber seitens des Herrn Rath Göring schon im vorigen Jahre geschehen. „Das Perumreisen ist auch ganz überflüssig, die Hauptsache ist, daß wir wissen, was das für ein Mann ist, dem wir uns anvertrauen wollen. Dies nach bloßen Worten zu thun, ist doch immer nur ein Nothbehelf. Herrn Rath Göring kennen wir ganz genau und haben das Bewußtsein, daß er unsere Interessen würdig vertreten wird.“

Was nun die Wahl am Montag anbelangt, so heißt es: Alle Mann auf Deck! — Ein schönes Bewußtsein nehmen wir aus der heutigen Versammlung mit hinweg, das Bewußtsein, daß alle regierungsfreundlichen Männer sich vereinigt haben und von irgend welcher Mißstimmung nicht mehr die Rede sein kann. Halten wir an unserer Verbindung für die Zukunft fest, so wird auch der Tag kommen, wo die wahre Meinung unseres Volkes doch noch zum Ausdruck kommt. Hoffen wir, daß sich auch in unserem schönen Hirschberger Thale diese Zuversicht immer mehr befestige!“

Unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen trennten sich die Versammelten, nachdem nun die Versammlung geschlossen worden, sich gegenseitig versichernd, am Montag alle eintreten zu wollen für

### Herrn Landgerichtsrath Göring.

\* Zur Reichstagswahl möchten wir noch allen Wählern den Rath ertheilen, niemals umgeänderte Stimmzettel abzugeben. — Bei der Landtagswahl ist das Resultat abzuwarten, da häufig Stichwahlen nothwendig werden.

\*† (D. C.) Heute wurde das aus Beiträgen von Freunden und Schülern dem am 11. Juli d. J. verstorbenen Oberlehrer am hiesigen königlichen Gymnasium, Herrn Dr. Paul Werner, errichtete Grabdenkmal den Hinterbliebenen übergeben. Das Denkmal, ein Obelisk aus schwarzem Syenit, trägt am Sockel die Widmung. Die Sammlung dafür hatte 356 Mark ergeben.

X Wahrscheinlich um Stimmung für seinen Dr. Barth zu machen, bringt der „Vote“ einen von Unwahrheiten strotzenden Bericht über die gestrige Versammlung der regierungsfreundlichen Wähler im Hotel „Drei Berge“. Es ist un wahr, daß nur 60 Personen dort waren, es waren 250 bis 300 Wähler, welche durchaus nicht resignirt, sondern in freudiger Zuver-

Nicht für die bevorstehende Wahlkämpfe waren. Es ist unwar, daß die Stimmung des Wahlkreises für Herrn Dr. Barth eine günstige ist; das beweisen die zahlreichen Zuschriften, welche uns aus allen Orten zugegangen sind, wo diese „Blüthe der freisinnigen Ritterschaft“ geredet hat. Nur Neid und Bosheit sind die Triebfedern für den „Boten“-Bericht gewesen: Neid über die Vereinigung der Conservativen und National-liberalen, Bosheit, um allen königstreuen Wählern die Freude am Durchbruch der gesunden Ideen zu verderben. Mit diesem Artikel hat der „Bote“ bestätigt, was wir gestern schrieben: **Im Hirschberger Thale ist der Freisinn fertig**, sonst würde er nicht zu so unlauteeren Mitteln greifen. — In Bezug auf die Glossen des „Boten“ zu unserem Bericht über die Arbeiter-Versammlung verweisen wir auf das „Eingefandt“. In allen Kreisen der Bürgerschaft herrscht aufrichtige Freude über die Maßregelung des Herrn Dürholt.

\*\* (D. C.) Gestern wurde im „Hohen Rad“ unter Vorsitz des Herrn Prorektor Dr. Rosenberg die erste diesjährige Winter-sitzung der hiesigen Sektion des Riesengebirgs-Vereins, welche zugleich als außerordentliche Generalversammlung galt, abgehalten. In derselben kamen u. a. folgende Punkte zur Verhandlung: 1) Es wurde beschloffen, an die königliche Eisenbahn-Direktion in Görlitz das Gesuch zu richten, zu gestatten, daß die Kreislinie von Leber, in welcher die Grenzen der Sektionsgebiete, soweit diese innerhalb des Raumes dieser Karte

liegen, eingezeichnet sind, in den hiesigen Bahnhofsräumen ausgehängt werden dürfe. 2) Der Herr Vorsitzende begründet eingehend die Nothwendigkeit der Beschaffung eines Vereinsabzeichens. Nach einer sehr regen Debatte findet der Antrag Annahme, daß ein solches Vereinsabzeichen, welches bei Ausflügen zc. zu tragen sei, angeschafft werden solle. Die Sorge für die Herstellung desselben, welches möglichst schön und nicht zu theuer sein soll, wird einer Commission überwiesen, bestehend aus den Herren Fiet, Sattig, Dr. Schulz, Dr. Scholz und Walter. 3) Im bevorstehenden Winter soll wieder ein Cyclus von Vorträgen gehalten werden, wofür von namhaften Mitgliedern bereits bestimmte Zusagen gemacht worden sind. 4) Die Sektions-thätigkeit im nächsten Frühjahr wird sich zunächst der Markirung des Wiesenweges nach Stonsdorf sowie der Markirung der Abzweigungs-partien zuwenden. Letztere soll durch Wegweiser und Farben, wie im Sattler und Grünbusch, ausgeführt werden. Dabingegen wird eine Bezeichnung der Forstbergtour vorläufig fallen gelassen. 5) Für die nächste Tagesordnung wird eine Vorbesprechung über die Vorbereitungen zu der Pfingsten l. J. hier-selbst stattfindenden Generalversammlung des Gesamtvereins in Aussicht genommen. 6) Als Beisitzer werden gewählt die Herren Landgerichtsrath Seydel und Banquier Sattig. Hier-mit fand um 1/11 Uhr Schluß der Versammlung statt.

© (D. C.) Zur Einweihung der neuen Bühne im Concerthause hatte sich gestern Abend ein sehr zahl-reiches Publikum eingefunden, welcher Umstand wiederum voll-zähliges Zeugniß obliegt für den Wohlthätigkeits-sinn der Hirschberger, der sich schon so oft glänzend betätigte. Die Feierlichkeit verlief in würdiger Weise. Nach dem

Vortrage der Overture zu „Illa“ von Doppler folgte ein poetischer Prolog, in welchem auf die Bedeutung der Feier hinsichtlich der Bühne und der Wohlthätigkeit hingewiesen wurde, und nach zwei weiteren Musikstücken die Aufführung des Volksstückes „Ehrliche Arbeit“ in so gemüthlicher, anmuthender Weise, daß das höchst aufmerk-same Publikum, als die Vorstellung nach 3 1/2 Stunde schon zu Ende war, gern immer noch mehr gesehen und gehört hätte. Jeder der Mitwirkenden war so sichtlich bestrebt, das Beste zu leisten, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn der Beifall oft kein Ende nehmen wollte. Sehr vortheilhaft wirkte u. A. der Tanz im dritten Acte. Mächte der Männer-Turn-Verein uns doch recht bald wieder einen solchen Genuß verschaffen.

\* Eine hübsche Mode-neuheit für junge Mädchen scheint weite Verbreitung zu finden. An einem ein-fachen silbernen Reif werden kleine silberne Münzen getragen, auf deren jeder der Name einer Freundin eingravirt ist. Je mehr Münzen daran, um so stolzer ist die junge Dame natürlich auf ihren Schmud. Spötter behaupten, ein besonderer Vorzug liege darin, daß die Münzen in solcher Weise an dem Arm-band befestigt sind, daß sie ohne Mühe entfernt und durch neue mit anderen Namen ersetzt werden können.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit unserer geliebten Schwester und Tante, Fräulein

**Auguste Elsner,**

sowie auch für die reichen Blumenspenden und zahlreiche Grabbegleitung sagen wir auf diesem Wege Allen unsern innigsten Dank.

Hirschberg.

Familie Schüttrich.

3390

Zur **General-Versammlung** des Frauen und Jungfrauen-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Mittwoch, den 28. October, Nachmittags 2 Uhr, im Gebäude des Kgl. Gymnasiums, ladet die geehrten Mitglieder ergebenst ein Hirschberg, den 25. October 1885.

3383

Der Vorstand.

**Rumpelt & Meierhoff,**  
Hirschberg i. Schl.,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von:

3391

**Prima Stettin. u. Oppeln. Portl.-Cement,**  
**I-Trägern. Eisenbahnschienen,**  
Thür- und Fensterbeschlägen, **eisernen Fenstern,**  
Draht- und Schmiedenägel, **Rohrnägeln, Rohdraht,**  
**Wasserleitungsröhren von Blei und Eisen,**  
roh und verzinkt,  
Wand- u. Ständerpumpen, **Hähne, Ventile,**  
einfach- und doppelwirkend, **Saugeförbe,**  
**extra starke Brückenwaagen**  
in überaus sauberer Ausführung,  
Tafelwaagen, **Heuwaagen,**  
Wirthschaftswaagen, **eis. u. messingn. Gewichte,**  
Butterwaagen, **Waagegeständer,**  
**blau emallirten Kochgeschirren,**  
**Solinger Stahlwaaren**  
in besten Fabrikaten bei mäßigen Preisen.

Russische Bodenpfandbrief-Couponsbogen, getauschte vierprocentige Consols sind eingetroffen.

3388

**Abraham Schlesinger.**

**Zur Zimmerheizung**

vorzüglich geeignete Braunkohlen-Briquettes frischer Pressung, sowie **la Oberschlesische Steinkohlen** empfiehlt ab Bahnhof und der Niederlage in der Stadt.

Hochachtungsvoll

**R. Thiemann,**  
in Schmiedeberg i. Riesengebirge.

Lager bester **Holzkircher Dachziegel** und gelöschtem **Baukalk.**

3382

**Ch t Dresdener Feldschlößchen-Bier,**

15 Flaschen für 3 Mark (frei Haus),

3396

**Ungar. Weintrauben,**

jetzt prachtvoll süß, täglich frische Sendung,

**Johannes Hahn.**

empfehl

Außerdem halte mein großes, wohlaffortirtes Lager in **Colonialwaaren und Delicatessen aller Art,** jedenfalls das **reichhaltigste** am hiesigen Plage, bestens empfohlen. **D. D.**

**Feinsten Medicinal-Leberthran,**

ausgewogen und in Flaschen, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Droguen-Handlung von

3394

**Victor Müller, am Burghurm.**

**Petroleum-Lampen und Laternen**

für alle Berner-Klassen, gut und billig, div. Ersatz-Stücke! allerh. Lampen-gläser, Schirme, Tulpn, Angeln u. s. w., richtig passende pa. Dochte, Cylind. pa. Petroleum, Reparatur u. Reinigung von Lampen zc., exact und möglichst bald. **Keinerlei ungerechtfertigte Reklame!**

3386

**Herm. Liebig, Klempnermeister,**  
dicht hinterm Burghurm, nur 3 Min. vom Ring.

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Nachlasspflegers, des Ackerbesizers **Gottlieb Hielscher** zu **Berthelsdorf**, werden die unbekannt-n Rechtsnachfolger der am 9. Januar 1884 zu **Berthelsdorf** verstorbenen ver-wittweten Tischlermeister **Schwanitz,** Christiane Henriette, geb. **Hampel,** von dort aufgefördert, spätestens im Aufgebots-termin **den 13. August 1886, Vormittags 11 Uhr,** ihre Ansprüche und Rechte auf den etwa 500 M. betragenden Nachlaß bei dem unterzeichneten Gericht (Priesterstraße No. 1, Zimmer 22) anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß dem landesherrlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

3386

Hirschberg, den 17. October 1885.  
**Königliches Amtsgericht II.**

**Steckbriefserledigung.**

Der vom Königlichen Amtsgericht **Laehn** hinter dem Bäckergehilfen **Oskar Schulze** aus **Kauscha,** Kreis Görlitz, am 31. August c. erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung des Schulze erledigt. **J. 1398/85.** Hirschberg, den 19. October 1885  
**Der Erste Staatsanwalt.**

**Caricia,**

rein ostindische Cigarre, in prachtvoller Qualität, Stück 5 Pf., 100 Stück 4,75 M.

3399

**Carl Oscar Galle.**

**Deckreisig** bei **Schiller** an der **Boberbrücke.**

**Biliner Sauerbrunnen** (Herstfällung) ist eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen

3389

**Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr.**

**Marmorweißkalk**

in bekannt vorzüglichster Qualität ist auch in den Wintermonaten stets frisch gebrannt zu haben.

3392

**Dom. Elbel-Kauffung.**

**Ev. Männer- u. Jüingl.-Verein.**  
3393 Sonntag Abend 8 im „Schwert“.  
Vortrag des Herrn **Charles Pohle,** „Palästina“.  
Eintritt frei. Gäste willkommen.

**Turn-Verein „Vorwärts“!**

Sonntag den 25. October 1885:

**Großer geselliger Abend**

im Saale des „Concerthauses“. 3365  
Eintritt nur für die Mitglieder und ihre Angehörigen.  
Einzuführende Angehörige werden, wenn auch mit Billet versehen, nur bei persönlicher Einführung durch die betreffenden Mitglieder in den Saal eingelassen. Kinder haben keinen Zutritt.  
Billets sind, wie bisher, unentgeltlich bei Herrn Kaufmann **Weidner** in Empfang zu nehmen.  
**Der Turnrath.**

**Landhaus.** Sonntag den 25. d. M. Kirneh.

Lanzmusik. Für alles Erforderliche wird bestens sorgen 3397 **Thiel.**

Dienstag, den 27. October, Abends 8 Uhr, im Concerthause

**I. Vollhardt'sches Abonnementconcert,** ausgef. vom Königl. Sächs. Kammervirtuos Professor **H. Scholz-Dresden** u. der Concertsängerin **Fr. E. Schulz.** Billets: Saal 2 Mark, Gallerie 1 Mark, sind bei Herrn **Schwaab** zu haben. 3335 Concertflügel von **Bechstein.**

**Wegen Ueberfüllung** des Lagers haben wir unsere großen Vorräthe **hocheleganter Nouveauté-Kleiderstoffe, Damen-Paletots, Savelocks, Fellerinen, Mäntel, Röder, Kinder-Paletots und Jaquetts** etc., bedeutend im Preise **reduzirt**. Wir geben hiermit unseren geehrten Kunden Gelegenheit, **elegante, gute, gediegene** Waaren zu ganz **abnorm billigen** Preisen zu kaufen. Ferner empfehlen wir en partie: gediegene Mohair-, Croisé-Kleiderstoffe in allen neuen Farben, Mtr. statt 60 Pf. nur 42 Pf., lange Elle 28 Pf., doppelt breite double Cachemirs in allen Farben, Mtr. nur 90 Pf., Elle nur 60 Pf., **doppelt breite, neue Muster, Mtr. nur 90 Pf., lange Elle nur 60 Pf.** **Doppelt breite, reinwollene Godenstoffe,** vorläufig in größter Farbenwahl für den enorm billigen Preis Mtr. nur 1 Mk. 20 Pf., lange Elle 80 Pf., wodurch eine Costum-Robe mit Jaquett von 8 Mtr. Stoff nur 9 Mk. 60 Pf. kostet. 46 cm breite **Kleider- und Garnitur-Atlasse** in allen dunklen Farben, Mtr. statt wie bisher 2 Mk. 40 Pf. nur 1 Mk. 50 Pf. **Große halbanliegende Hammgarn-Jaquetts,** statt wie bisher 11 Mk. für nur 6 Mk., große Plüsch- oder Duffel-Jaquetts, Stück nur 3 Mk., große Filz-Röcke — um schnell damit zu räumen — Stück 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk., reeller Werth bedeutend höher. Große Plüsch-Keisedecken von 6 Mk., große Sopha-Teppiche, Stück von 4 Mk. 50 Pf., Bett-Teppiche, Stück von 75 Pf. an u. s. w.

Unseren Waaren-Katalog, 128 Seiten stark, mit ca. 70 Abbildungen, versenden wir — sowie Muster jeder Art — bereitwilligst gratis und franco an Jedermann.

# Adolf Staeckel & Co.

## Stimmzettel

mit dem Namen unseres Reichstags-Candidaten, Herrn **Landgerichts-Rath Göring** aus Hirschberg, sind in der **Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“**, sowie bei **Herrn Rentier Thamm** in Hirschberg — Wilhelmstraße, gegenüber dem Landgericht — zu haben.

An Letzteren ersuchen wir sämtliche Anfragen und Mittheilungen, betreffend die Reichstagswahl, zu richten.

Hirschberg, am 20. October 1885.

**Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönan.**

3348

Von frischen Zufuhren empfehle gütiger Abnahme: **Dresd. Appetit-Würstchen, Gothaer Schlag-, Cervelat- u. Trüffel-Leberwurst, Sprotten u. Räucheraal, feinste Rügenwalder Gänsebrüste u. Neulen, delicat geräuchert, Astrach. Perl-Caviar, non plus ultra, Stralsunder Bratherine, feinste Röstung, Russische Sardinen, Seltower Rübchen, Görzer Maronen, feinste Braunschweiger**

**G e m ü s e :**  
Ia. Kaiserspargel, Schooten, Carotten, Champignons, Steinpilze, Morcheln, neue Mosk. Zuckerschooten, getrocknete Trüffel, Morcheln etc., feinste Ital. Maccaroni, **Parmesankäse, feinst. Tafel-Käse:** Russischen Steppen-, Limburger, Emmenthaler, Neuschattler, Wien. Brie- und Olmücker Käse etc.

1885er  
Chines. u. Russische Thee's, feinsten Jamaika-Rum, französischen Cognac, Mandarinen u. Goa-Arac, Berliner Rummel, feinste Kölner u. Düsseldorf Punschessenzen, Burgunder, Ananas-, Erdbeer-, Rum- u. Arac-Punsch, überhaupt sämtliche Artikel für seine Küche und Tafel in anerkannt nur guten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Auch empfehle ich meine **Dampf-Röst-Coffee's**, Pfd. 1,00 Mk., 1,20 Mk., 1,40 Mk. einer gütigen Beachtung. 3398

**Carl Oscar Galle's** größtes Delicatessen-Lager a. Plak.

Weine, in Qualität unübertrefflichen **Dampf-Coffee's**, à Pfund 80, 90, 100, 120, 140, 160 u. 180 Pf., empfehle einer geneigten Beachtung. 3331

**G. Noerdlinger.**  
**Meteorologisches.**  
21. October, Vorm. 7 Uhr.  
Barometer 722 1/2 mm (gestern 721). Luftwärme -1° R. Niedrigste Nachttemperatur -1 1/4° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Theodor Lüer** in Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 69.

= Wäsche-Fabrik und Lager. = **Leinen-Ausstattungs-Geschäft.**

Lieferant der R. Post-, Spar- u. Beamten-Vereine = Empf. durch d. Offizier-Verein!

empfehle **reell u. billigt**; = **ohne weitere Reclame**, =

wie bekannt in nur **besseren Waaren u. sauberster Ausführung.**

Alle Neuheiten in Leinen; = **Wäsche u. Reglige-Artikeln**, =

besonders **feine Schweizer-Stickereien**, = **Elf. Regl. Stoffe u. Bestdamaste**,

**fein weiße Barchende; Piqué, Schwanboy** =

= **Gardinen**, = **Weißwaaren** aller Art; = **Mouleauxstoffe**.

**Schürzen u. Unterröcke**, = **Stepprüde, Stepp- u. Bettdecken**,

Alle wollen. **Normal-Artikel**, = **echte von Prof. Jaeger**, = **u. ebenso gute**

= **imitirte billiger**, =

**Unterbekleider** aller Sorten u. Größen, **Flanellhemden, Socken, Leibbinden!**

Von einzelnen u. älteren **brauchbaren Lagerbeständen**, um zu räumen:

**gute Messer von Hemden- u. besond. Futterflanellen, Messer u. Futterstoffen**,

alle **bunten Barchende, Strumpfwaren** aller Art, = **etc. etc.**

3384 = **weiße Gardinen-Messer!! u. Stickereien!** =

= **einige gute Jagdwesten u. feine Reisedecken**, = **extra billig!!**



**Teumer & Bönsch,**

Hirschberg i. Schles.,  
Schildauerstraße 1 und 2,

**Bazar für Geschenke,**

Magazin für  
Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

**Baubeschlag- und Werkzeug-**  
Geschäft.

Niederlage, I. Trägern, Eisen-, Schienen-

Oppelner, sowie Pommer'schen

**Portland-Cement.**

**Größte Auswahl! Gute Waare!  
Solide Preise!**

Locales.

\* Das Benehmen der Liberalen bei den Kirchenwahlen hat vielfach zu Klagen Anlaß gegeben und verschiedene eigenthümliche, aber recht charakteristische Gesplogheiten derselben zu Tage gefördert. Und nicht allein war das Gebahren einzelner liberaler Wähler höchst sonderbar und ungebührlich, nein, die Auffassung ganzer Wahlkomitès von der Bedeutung der Wahl war eine so eigenartige, daß wir unseren Lesern einige der bezeichnendsten Vorkommnisse nicht vorenthalten können. Beispielsweise betrat ein liberaler Wähler die Kirche „Zum heiligen Kreuz“ in Berlin mit brennender Cigarre und mußte erst durch die kirchlich-Positiven darauf hingewiesen werden, daß er sich in eine Gotteshaufe, nicht in einer Kneipe befindet. Das Unpassendste aber hat das liberale Wahl-Comité der „heiligen Kreuz-Gemeinde“ mit einer gedruckten Bekanntmachung geleistet, welche neben der Aufforderung zur Wahlbetheiligung in der Kirche gleichzeitig die Einladung zur solennen Nachfeier in der Kneipe enthielt. Es soll uns nicht wundern, wenn von jener Seite demnächst eine Kirchenwahl mit Tanz angezeigt wird.

\* R. Herr Theater-Director Dittrich scheint uns wirklich brillant unterhalten zu wollen. Aus dem überaus reich ausgestatteten Novitäten-Schatz desselben nennen wir heute außer dem schon genannten „Weg zum Herzen“ von V. Arronge nur noch folgende Schau- bezw. Lustspiele: „Der Bureaukrat“ und „Lug und Trug“ (von Moser), „die wilde Kage“, „der Walzerkönig“, „die schöne Ungarin“ (von Mannstädt und Weller), „das Deficit“, „der wunde Fleck“ (Rosen), „Papageno“, „Sie weiß etwas“ (Kneisel), „Opfer um Opfer“, „Väter und Söhne“ (Wildenbruch), „Frau Director Striese“ (Gebr. Schönthan) u. c., welche sämmtlich sowohl in der Reichshauptstadt wie in unzähligen Provinzialstädten die beifälligste Aufnahme gefunden haben. Möge ihnen hier Gleiches widerfahren!

\* Die Violinisten wenden jetzt einer Neuerung großes Interesse zu: einer G-Saite, welche mit blankpolirtem, reinem Chilepulver überzogen ist und dadurch einen wundervoll weichen Klang gewinnt. Nach Aussagen von Sachverständigen soll diese G-Saite allerdings nicht für die neueren Geigen, wohl aber für die alten Instrumente der Concertspieler geeignet sein, den höchsten Anforderungen genügen, selbst in den obersten Lagen sehr leicht ansprechen und höchste Stimmung vertragen.

\*\* (D.-C.) Der Hamburger Director Herrmann Petersen wurde vor einigen Tagen wegen Ausgabe von auf Grund des Bankgesetzes von 1885 verbotenen Geldanweisungen von 8040893 Mark Strafe verurtheilt. Wenn der Beurtheilte, was wahrscheinlich ist, das Geld nicht erlegen kann und nach dem Satze von 1 Tag für 10 Mark die Strafe absetzen muß, so sieht der arme Mann 2205 Jahre 9 Monate und 11 Tage lang die Sonne nur durch das Kerkerfenster scheinen. Wäre der Richter gnädig und rechnete für je 15 Mark 1 Tag Haft, so würde der Beklagtenwerthe 1468 Jahre 8 Monate im Gefängnisse zubringen müssen. Schlechte Aussichten das!

\* Die Propaganda für volle Sonntagsruhe macht sich in immer weiteren Kreisen geltend. So wird aus Hagen (in Westfalen) berichtet, daß zwei dort wohnende Rechtsanwälte, denen sich zwei zu Schwelm, einer zu Witten und einer zu Minden angeschlossen haben, durch Inserate in den öffentlichen Blättern erklärt hätten, sie würden an Sonn- und Feiertagen Conferenzen nicht abhalten.

\* Die Wintermoden zeigen sich in den Schaufenstern unserer Damen-Coiffionshandlungen und wohin man sieht, herrscht der Pelzbesatz. Der Kürschner ist der Löw: des Tages und hat den Posamentier verdrängt, welcher sich andere Arbeit an Stelle der Besätze suchen muß. Blauschwarz ist der dominirende Besatz, aber auch der kastanienbraune Nerz hat sich wieder die Gunst der Damen erobert.

Vermischtes.

— Ein nützlicher Hund. Dem „Scientific American“ wird folgendes Geschichtchen erzählt: Ein an einer Eisenbahnlinie wohnhafter Mann lehrte seinen Hund, alle vorbeifahrenden Züge durch ein furchtbares Gebell zu begrüßen. Alle Feizer bewarfen nun den Hund mit Kohlenstücken, und der Eigentümer des Hundes erhält auf diese Weise nicht nur sämmtliche für seinen Hausbedarf benötigte Kohle „kostenfrei in's Haus gestellt“, sondern denkt jetzt daran, auch einen Kohlenhandel für seine Nachbarn einzurichten. Er hofft bezüglich des Preises selbst mit den ältesten Kohlenhändlern der Umgegend concurriren zu können.

— Romane auf Rügen. In der hieheren Fischerbevölkerung der Insel Rügen herrscht seit einiger Zeit ein starkes Fieber nach romanhaften Ehen. Reiche Erbinnen aus der Stadt haben sich in den dörflichen Seebädern in stramme junge Fischer verliebt und sie geheiratet. Zuerst that dies die Tochter eines reichen Großkaufmanns aus Stettin, die einen ganz armen, ungebildeten Fischer nahm. Dann machte Aufsehen, daß die reizende und wohlhabende Tochter eines weit über Deutschlands Grenzen berühmten deutschen Gelehrten ihre verwittwete Mutter verließ, sich während der Wintermonate in Salsitz versteckte, dort die grobe Tracht der Fischerfrauen anzog, an deren niedrigen Arbeiten beim Heringsfang und Neßfliden sich theilte, Alles nur, um die Liebe eines als roh verrufenen und völlig unwissenden Fischers zu gewinnen. Das feingebildete, schöne, junge Mädchen entsagte der verzweifelnden Mutter, verlangte das Erbtheil heraus und überlieferte das ganze, nicht unbedeutende Vermögen noch vor der Hochzeit völlig dem Geliebten, der dies als Heirathsbedingung stellte. Bergelblich suchten die Verwandten des Mädchens eine gerichtliche Erklärung auf Geistesstörung zu erwirken. Die Dame heirathete ihren Mann, der nach der Hochzeit das kleinrussische Sprüchwort wacker in Ehren halten soll: keine Liebe ohne Prügel. Seit diesen Vorgängen behandeln die Fischer ihre weiblichen Badegäste „sehr cavalierement“; es könnten ja noch mehr überspannte Goldfische darunter sein.

gebirge“.

als der geübteste Polizist in acht Tagen also den Mördern auf der Spur?

ergänzte Werder lächelnd. „Es wird sich an das unschuldige Wort zu ges es wird schon kommen. Jetzt aber bitte, was haben Sie entdeckt? Ich brenne

erden Sie schon noch eine Weile brennen Wetter, denn entdeckt habe ich noch gar Vermuthungen, allgemeine Vermuthungen emuthungen, die ich geschöpft habe aus ang mit diesem und jenem, die jeder festen itbehren, und die ich daher weder aus noch darf. Sobald ich etwas Positives ie natürlich der Erste, der es erfährt; ich einen Erfolg zu erzielen, vorzugsweise ichtige Mitwirkung rechnen.“ (Fortsetzung f.)

Zur Reichstags-Wahl.

mer dooch amohl, Gevotter: zieht doas Wahl'n schun wieder ins; atischem wieder doas Geschnotter! s wull'n ber nu? — doas swoa ich blus.

boot dar, dan mer fahrte wahlta, Woahtmondat denn usgefoat? — a, „weil nooch Stimma fahlta, hätt' a drierer fiesch belloat.“

er meente: „Krankheetsholber ist Harr Bunjen obgedant.“ h nee, woas nooch ferr Gefolber: Ditta hätta nee gelangt.“

wägen! — Daber nu, Gevotter, inn mer dooch an Andan wahl'n die mier wull'n; denn doas Geschnotter främda stellt mer groade fahl'n.

s: Im „Boota“ hätt' s gestanda: s fäll da wahl'n an Dutter Boart; s dooch goar aus främda Land! — weest De, doas hoot keene Dart!

M'n doch aus 'm Kreise wahlta Moan — un Scheenau mit berzu — B oota“ hoot Nischt zu besahla, gibt ins doch an Duort berzu.

brauchta främdbn har zu treiba, hann am Legta nooch genung. Dutter loof ich mieh verschreiba, hoot s er dooch bei ins genung.

hommer denn vu dam Gelaufe, s ies doch keene freie Woat; iech mer ist an Züdel laufe, s weiß, nur nich zu breet un schmoof,

oan iech sälber dooch ist schreiba, schreibe ganz uf meine Dart eoh's gehiert, su muß ma's treiba: ch wähl' kenn Dutter Eisenboart!“

überrascht haben uns die eben ausgegebenen te der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche t, vom Ed. Hallberger), mit denen dieses alle Familienblatt seinen neuen, den vierund- Jahrgang eröffnet. Man sieht hier, was fahrung und große Mittel zu errichten vermögen, ese beiden mächtigen Factoren will es uns un- , so viel Interessantes und Bediegenes, einen um an Text und Bildern für einen derartig von 30 Pfennig pro Heft, von 15 Pfennig pro sen zu können. Man stelle sich vor, daß an Er- beiden Hefte bringen: den Anfang zweier großen is Haus mit den zwei Eingängen“ von Rosen- die es den Anschein hat, eine Meisterleistung des zählers, und ein überaus spannend beginnender n von E. A. König: „Seines Glückes Schmied“, historische Novelle: „Die flandrische Wesper“ von W. Lillie. Von den vielen sonstigen interessanten Artikeln fällt uns besonders auf Dr. W. Gallus' kundige Fingerzeige über „Wohlstand und die Mittel zu seiner Beförderung“, „Aus Westafrika“ von Fr. v. Hellwald, ferner „Eisfabrikation“, „Unsere Hochsee- und Küstenschiffer“ mit eingestrichelten Bildern, „Aus dem Weizacker“ (Pommern); dann auch die jedenfalls sehr willkommenen kleine Arbeitsschule für Mädchen, welche Anleitung giebt, allerliebste Geschenke billig herzustellen (mit Bildern); die Fülle von kleinen Artikeln, Recepten aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik können wir hier nur erwähnen, ebenso die Auslese von Anekdoten und Witzn und die Tageschronik des Umflugs. Besonders hinweisen müssen wir jedoch auf den Bilderreichtum der Hefte: gemüth- volle Genrebilder, Abbildungen interessanter Fabrikbetriebe, Illustrationen aus dem Thierleben, Wiebergaben von Moment- Photographien, Historisches, Merkwürdiges von jenseits des Oceans, Volksleben aus dem Süden und Norden Oesterreichs und Deutschlands, alles in feinsten Auswahl und wahrhaft künst- leriich ausgeführt, sogar eine höchst effectvolle Kunstblattbeilage finden wir in Heft 2. — Wahrlich, die „Illustrirte Welt“ ist ein Familienfreund im wörtlichen Sinne des Wortes, der bei seiner langen Lebenslaufbahn an jugendlichen Kräften immer zunehmen scheint.

nie ruhste, der mit einem Blick alles sah, von den Gromberger Grenzen, die er umfuhr, sich ein klares Bild eingepägt haben mag? Wohl schwerlich! Diese Fahrt erschien ihm fast wie ein schöner Traum. Er sah dem lieblichen Mädchen in dem engen Wagen so nahe, sein Arm berührte den Hals, ihre kleine, weiße Hand lag so verführerisch, daß er sie ergreifen mußte, sie entzog sie ihm nicht. So fuhren sie Hand in Hand durch die Felder und den Wald, es war ein Glück für Steinert, daß Herr von Heiwald jetzt allein die Unterhaltung führte und daß er, wenn er auf dieses oder jenes Feld- oder Waldstück aufmerksam machte, keine Antwort begehrte, unser Freund würde sonst wohl manches verkehrte Wort gesprochen haben, dachte er doch an nichts anderes, als an die kleine weiße Hand, welche er in der seinigen hielt, sah er doch einzig und allein die großen dunklen Feenaugen, die ihn mit ihrem träumerisch liebevollen Blick bezauberten. Sie lehrten nach Gromberg zurück. Er glaubte,

damit aber meine Bemerkungen nicht vergessen werden, muß ich Sie dringend bitten, mich von diesem Augenblick an nicht mehr Herr Polizeirath, sondern stets nur Herr Better oder Better Steinert zu nennen. Niemand in Beutlingen und Umgegend darf meinen wahren Namen und Stand ahnen, für Jedermann, außer für Sie, muß ich, wenn ich auf Erfolg meiner Forschungen rechnen soll, lediglich Ihr ergebener Better, der Handlungsreisende Cornelius Steinert für das große Haus W. Oldcott u. Co. in Berlin sein.“ „Gewiß, Herr Polizeirath —“ „Schon wieder der verbotene Titel!“ „Er soll nicht wieder vorkommen. Nur hier in meinem Studirzimmer —“ „Auch die Wände haben Ohren! Außerdem gewöhnen Sie sich leichter an den Better Steinert, wenn Sie an den Polizeirath gar nicht denken. Ich kann Ihnen versichern, daß der Handlungsreisende für W. Oldcott u. Co. in zwei Tagen hier in der Gegend mehr

## Stimmzettel

**Wegen Ueberf**  
**hocheleganter Rou**  
**Pellerinen, Mäntel, Röder**  
**reduzirt.** Wir geben

**gute, gediegene** Wa  
empfehlen wir en partie: ged  
Mtr. statt 60 Pf. nur 42  
allen Farben, Mtr. nur 90  
neue Muster, Mtr. nur 90 Pf  
**reinwollene** Jodenst  
enorm billigen Preis Mtr.

Robe mit Jaquett von 8 Mtr  
und **Garnitur=Atla**  
40 Pf. nur 1 Mk. 50 Pf.  
11 Mk. für nur 6 Mk., gr  
Filtz-Röcke — um schnell dam  
reeller Werth bedeutend höher.  
Stück von 4 Mk. 50 Pf., Bett

Unseren Waaren-Katalo  
— sowie Muster jeder Art —

# Ad

mit dem Namen unseres Reichs  
**Landgericht**  
**Expedition des**  
**Se**  
in Hirschberg  
zu haben.

An Letzteren ersuchen wir  
wahl, zu richten.

Hirschberg, am 20. De

3348

Das

## Theodor Luer

= Wäsche-Fabrik und -Lager. =  
Lieferant der R. Post-, Spar- u. Beamten-

empfeht reell u. billigt; = ohne weitere Reclame, =  
wie bekannt in nur besseren Waaren u. sauberster Ausführung.

Alle Neuheiten in Reinen; = Wäsche u. Negligé-Artikeln, =  
besonders feine Schweizer-Stickereien, = Gf. Negl.-Stoffe u. Verdamaße,  
fein weiße = Barchende; Piqué, Schwanboy =

= Gardinen, = Weißwaaren aller Art; = Rouleauxstoffe.  
Schürzen u. Unterröcke, = Stepprüde, Stepp- u. Bettdecken,

Alle wollen. Normal-Artikel, = echte von Prof. Jaeger, = u. ebenso gute  
= imitirte billiger, =

**Unterbekleider** aller Sorten u. Größen, Flanellhemden, Socken, Leibbinden!

Von einzelnen u. älteren brauchbaren Lagerbeständen, um zu räumen:

gute Kester von Hemden u. besond. Futterflanellen, Kessel u. Futterstoffen,  
alle bunten Barchende, Strumpfwaren aller Art, = u. u.

3384 = weiße Gardinen = Kester!! u. Stickereien! =

= einige gute Jagdwesten u. feine Reisdecken, = extra billig!!

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

## Eingefandt.

Nachdem die hiesige „Goldene 110“ ihre Mannen am Donnerstag, den 22. d., zu einer Versammlung im „langen Hause“ berufen und dort in Phrasen-Drescherei das Größtmögliche geleistet, schließlich die zum Wort sich meldenden Gegner mandtobd gemacht hatte, versuchte dieselbe in der Person des Herrn Dürholt sich auch in einer, von anderer Seite zum Abend desselben Tages im Gasthof zum „Schwarzen Rob“ einberufenen Versammlung dadurch zur Herrschaft zu bringen, daß von genanntem Herrn in talkloser Weise die für den Abend bezeichneten Redner fortwährend durch Zwischenrufe unterbrochen wurden. Als der dritte Redner eine Charakteristik des „Boten“ überhaupt beginnen und durch die in der Nr. 241 des „Boten“ enthaltenen Artikel beweisen wollte, daß dieses Blatt nichts anderes als ein Denunziantenblatt sei, erhob die engagierte „Sprengsolonne“ des Herrn Dürholt ein solches Geschrei, daß der Vorsitzende sich genöthigt sah, die Versammlung zu schließen.

Der Mann mit dem größten national-ökonomischen Un-Wissen, welcher sich schon ganze Päckel sogenanntes Beweismaterial durch seine Mannen hatte holen lassen, auch 2 1/2 Stunden Notizen gesammelt hatte, um sein Licht leuchten zu lassen, geberdete sich nach Schluß der Versammlung wie ein Wüthender, ohne als Baum der „Goldenen 110“ etwas thun zu können, aus Angst, daß sich sog. Thiere an ihm „reiben“ könnten und ohne verhindern zu können, daß nun endlich der Tag gekommen, wo der liberale Terrorismus auch in den unteren Volksschichten nun endlich gebrochen ist. Bezeichnend für den gebildeten Herrn Dürholt ist es, daß er nach geschlossener Versammlung ausrief: „Ist das ein selige Stunde! Na wartet, der Tag der Wahl wird es zeigen!“

Ja wohl, Herr Dürholt, die Wahl wird es zeigen, daß die Wähler nicht mehr gewillt sind, sich von Ihnen ins Schlepptau nehmen zu lassen. Ein Arbeiter.

## Eingefandt.

**Gott segne das ehrbare Handwerk!**

Brüder! Handwerkscollegen!

Der Wahlkampf tobt in unserem Kreise gleich einem Wirbelsturm. Von allen Seiten wird mit der größten Anstrengung gearbeitet, um den Handwerkern als Wähler ihre selbstgegebene Ueberzeugung zu rauben, damit Alle den Tanz um's goldne Kalb (zu deutsch: um die freisinnige Partei) mitmachen. In unserem Handwerkerstande giebt es aber nichts „zu schwärzen und zu jüdeln“, wir wählen nur Förderer des Handwerks und nicht seine Todtengräber.

Bliden wir 15 Jahre zurück auf unser Handwerk! Jedes einzelne Gesetz, das während der „liberalen Freiheit“ geschaffen wurde, war ein Nagel zum Sarge des Handwerks. Gewerbefreiheit, Freihandel, Freizügigkeit u. s. w., alles das sind liberale Erundungen, sind Werke des Fortschritts, der deutschfreisinnigen Partei.

In einer der letzten Nummern schreibt der „Bote a. d. R.“: „Wir Freisinnige unterstützen das Handwerk, wir wollen es nicht unter Polizeiaufsicht stellen, der Handwerker soll sich aus sich selbst erheben, wir wollen freie Fannungen.“ Der Schreiber dieser Phrasen hat kein Handwerk gelernt, kann also auch kein Urtheil fällen.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Jetzt, nachdem der Handwerkerstand zu Grunde gerichtet, ein Blutstropfen nach dem andern seinem Körper entzogen worden, jetzt kommen seine Blutsauger und faszeln von liberaler Freiheit, von Selbsthilfe.

Wir Handwerker wollen uns demgegenüber aber doch lieber unter schützende Polizeiaufsicht stellen, als unter schmutzigen Halsabschneidern und Juden zu Grunde gehen.

Nehmen wir einen Stand an, welchen wir wollen: Tischler, Schlosser, Schneider, Schuhmacher u. c.; wer drückt die Preise herunter? Wer liefert schlechte Arbeit bei Lumpenpreisen? Wer lockt durch Reclamen, Annoncen mit allem erdenklichen Schwindel dem armen Manne das Geld aus der Tasche? Der Händler, der Jude! Alles freisinnige Ehrenmänner, die mit der „freien Concurrenz“ arbeiten oder vielmehr nicht arbeiten, wollte ich sagen, aber sehr anständig leben.

Die eiserne Faust der Kapitalmacht drückt uns nieder; die Regierung muß uns helfen gegen diese Macht. Sie muß wieder gut machen, was sie mit der liberalen Gesetzgebungsmaschine producirt hat. Sie muß an Stelle der schlechten Maschinenarbeit, — das sind die liberalen Gesetze, — gute Handarbeit, Meißerarbeit setzen; Gesetze, die dem Handwerk helfen sollen, müssen Handwerkerarbeit sein. Wir wollen hoffen, daß unsere Conservativen, die das Handwerk kräftig unterstützen, einst auch einen Handwerker aufstellen. Handwerker, die im freisinnigen Solde stehen, können wir nicht wählen, sondern echte deutsche, christliche Meißer. Sollte auch diesmal einem oder dem andern Handwerker ein oder der andere Candidat der conservativen Partei nicht genehm sein, so darf doch kein Colleague von der Wahl zurückbleiben, denn dadurch unterstützt er unsere Gegner, die Judenpartei, die Deutschfreisinnigen!

Viel Glück in's Handwerk!

Viel Glück zur Wahl!

Ein Handwerksmeister.

## Eingefandt.

Kameraden der Kriegervereine des Hirschberger und Schönauer Kreises! Werdet Ihr bei den diesmaligen Wahlen unserer Abgeordneten, am 26. d. M. für den Reichstag den

**Landgerichtsrath Göring**

und für das Abgeordnetenhaus am 29. d. M. dem

**Prinzen Neuf**

**und Hauptmann Conrad,**

diesen regierungsfreundlichen Männern Eure Stimmen geben?

Kameraden! Wer von Euch dies nicht thut, ist nach meiner Ansicht kein Patriot; er steht nicht zum Kaiser und zum Vaterland, und verdient aus Euren Reihen entfernt zu werden!

Ein alter Krieger.

## Lösung des Räthfels in Nr. 244:

Der Schatten.

## Scherzräthsel.

Welches Fabrikat hat die meisten Abnehmer?

## Briefkasten.

H. H. R. R. und viele Andere in Warmbrunn. Leider zu spät eingetroffen; die besten der zahlreichen Artikel werden wir vielleicht noch nachträglich bringen.



**Bazar für Geschenke,**  
Magazin für  
**Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.**  
**Baubeschlag- und Werkzeug-**  
**Geschäft.**  
Niederlage v. I-Trägern, Eisenb.-Schienen.  
**Oppelner, sowie Pommer'schen**  
**Portland-Cement.**  
**Größte Auswahl! Gute Waare!**  
**Solide Preise!**

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu zwei Beiblätter.

## Vermischtes.

— Mama (zu ihrem verzögerten Töchterlein): „Elsa, jetzt bist Du aber ruhig! Es ist nicht mehr zu ertragen — immer mußt Du das letzte Wort haben.“ — Elsa: „Das ist doch nicht meine Schuld — wir kann ich denn vorher wissen, daß Du nichts mehr sagen willst!“

## Der Sternzug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Steinert war ganz und gar nicht müde; der Spaziergang am See mit Ida erschien ihm weit angenehmer und losender als die Ruhe auf dem weichen Sopha der Fremdenstube.

„Ich werde Sie also, wenn es Ihnen recht ist, in einem Stündchen mit meinem Einspanner am See aufsuchen,“ fuhr Herr von Heiwald fort. „Wir können dann eine Fahrt um die Grenzen von Gromberg machen, damit Sie sich erst einmal orientiren. Ich habe indessen zugleich noch einen andern Vorschlag für Sie. Sie beabsichtigen, sich Gromberg genau anzusehen, um Ihrem Hause detaillierte Mittheilungen zu machen; da wäre es doch für Sie sehr un bequem, immer von Beutlingen herüber zu kommen. Wie wär's, wenn Sie einige Tage ganz bei uns blieben? Das Fremdenzimmer steht, wie Sie gesehen haben, für Sie bereit, und uns machen Sie durch Ihren Besuch eine Freude. Nicht wahr, Ida?“

„Gewiß, Papa!“ war die Antwort; daß sie von Herzen kam, las Steinert in den sprühenden, großen Augen, die ihn erwartungsvoll, fast bittend anschauten.

Er kämpfte hart mit sich selbst. Seine Neigung trieb ihn, die Einladung anzunehmen. Wie schön dachte er es sich, einige Tage mit Ida im nächsten Zusammensein verleben zu können! Auch für die Durchführung seiner Pläne konnte ein Aufenthalt in Gromberg sehr förderlich sein; aber dennoch, es war unmöglich, er konnte nicht hier bleiben als der Gast des Mannes, den er der rächenden Gerechtigkeit zu übergeben entschlossen war.

Er schlug die Einladung aus; er müsse auch andere Güter und die benachbarten Städte besuchen, dazu sei Beutlingen der geeignete Mittelpunkt, so sagte er, und auch durch dringendes Jureden Heiwalds und eine recht freundliche Bitte Idas ließ er sich nicht bewegen; nur daß er während seines Aufenthaltes in Beutlingen so oft als irgend möglich nach Gromberg kommen wollte, versprach er.

Er bereute es fast, daß er so entschieden gewesen war, als er mit Ida den reizenden Spaziergang an dem Ufer des kleinen Sees im Park machte. Welche entzückende Stunde des ungeführten, vertrauten Beisammenseins! Ida war so natürlich vertrauensvoll, so einfach gültig! Das liebevolle Landkind hatte den starken, im Kampf des Lebens erprobten Mann völlig bezaubert. Wäre sie nur nicht die Tochter dieses Herrn von Heiwald! Dies war Steinerts einziger, immer wiederkehrender, trostloser Gedanke.

Die Stunde war verflohen, Steinert glaubte es kaum, da kam Herr von Heiwald, um seinen Gast mit dem Einspanner zur Umfahrung des Gutes abzuholen. Ida begleitete die Herren, sie saß neben Steinert in dem kleinen zweiflügeligen Wagen, während Herr von Heiwald den Kutsherbock einnahm, da er selbst die Zügel führte.

Ob Steinert, dessen scharfes, forschendes Auge sonst nie ruhte, der mit einem Blick alles sah, von den Gromberger Grenzen, die er umfuhr, sich ein klares Bild eingepreßt haben mag? Wohl schwerlich! Diese Fahrt erschien ihm fast wie ein schöner Traum. Er sah dem lieblichen Mädchen in dem engen Wagen so nahe, sein Arm berührte den Idas, ihre kleine, weiße Hand lag so verführerisch, daß er sie ergreifen mußte, sie entzog sie ihm nicht. So fuhr sie Hand in Hand durch die Felber und den Wald, es war ein Glück für Steinert, daß Herr von Heiwald jetzt allein die Unterhaltung führte und daß er, wenn er auf dieses oder jenes Feld- oder Waldstück aufmerksam machte, keine Antwort begehrte, unser Freund würde sonst wohl manches verkehrte Wort gesprochen haben, dachte er doch an nichts anderes, als an die kleine weiße Hand, welche er in der seinigen hielt, sah er doch einzig und allein die großen dunklen Feenaugen, die ihn mit ihrem träumerisch liebevollen Blick bezauberten.

Sie kehrten nach Gromberg zurück. Er glaubte,

sie seien eben fortgefahren. Jetzt aber mußte er sich ermannen! Er nahm Abschied; zu Fuß wollte er nach Beutlingen wandern, doch aber litt Herr von Heiwald nicht, der alte Philipp selbst mußte den Gast im Einspanner nach der Stadt fahren.

## VI.

### Der Bericht des Polizeiraths.

Es war noch nicht Abend, als Steinert nach Beutlingen zurückkehrte; er wechselte im Gosthof nur schnell die Kleider, dann fragte er nach der Wohnung des Bürgermeisters Wurms; der Kellner führte ihn nach dem nahe gelegenen Hause.

Der Bürgermeister sei nicht zu sprechen, er habe Gesellschaft, meinte das niedliche Dienstmädchen, welches dem klopfenden Steinert die Thür öffnete.

Die Kleine war nur schwer zu bewegen, dem gestrengen Herrn Steinerts Karte hineinzutragen, sie dürfe ihn nicht bei der Spielpartie stören. Hätte der Fremde nicht ein gar zu vornehmes Aeußere gehabt, dann würde sie sich auch nicht zu dem Wagestück, die bürgermeisterliche Spielpartie zu stören, entschlossen haben, endlich aber gehorchte sie Steinerts ersten und bestimmten Befehlen, sie brachte ihrem Herrn die Karte, und schon nach wenigen Augenblicken führte sie mit dem Bescheid, den sie zu ihrer größten Verwunderung empfangen hatte, zurück der Herr Bürgermeister sei sehr erfreut durch den Besuch des Herrn und erwarte ihn in seiner Studirstube.

Steinert wurde in ein ziemlich abgelegenes Zimmer geführt, welches sich durch einen mächtigen, mit Altendruck bedeckten Schreibtisch als die Studirstube des gestrengen Herrn Bürgermeisters kennzeichnete; er blieb nur einige Sekunden allein, dann erschien der Bürgermeister Wurms, ein kleiner, sehr lebendiger Mann, der mit offener Freude den späten Gast begrüßte.

„Seien Sie mir recht von Herzen willkommen, Herr Polizeirath,“ sagte er, Steinert warm die Hand schüttelnd. „Schon vorgestern habe ich durch den Herrn Polizeidirector in W\*\* die Anzeige erhalten, daß Sie in dieser abentheuerlichen Angelegenheit die Nachforschungen übernehmen würden, und ich bin wahrhaft entzückt darüber. Dem Scharfsinn des berühmten Polizeiraths Werder wird es endlich gelingen, unsere arme Gegend von der Mörderbande, welche sie unsicher macht, zu befreien. Ich begrüße Sie mit wahrer Herzensfreude, mein hochverehrter Herr Polizeirath.“

Steinert oder vielmehr der Polizeirath Werder, denn wir müssen ihm wohl jetzt seinen rechten, und durch den Bürgermeister erhaltenen Namen und Titel geben, hielt sehr geduldig die ungefüme Begrüßung des kleinen Mannes aus; er nahm auf dem Sopha Platz und ließ den Bürgermeister eine Zeit lang wild durcheinander schwatzen, er gewann aus dessen nichts sagenden Plaudereien sofort die Ueberzeugung, daß dieser Mann ihm bei ferneren Nachforschungen von gar keinem Nutzen sein könne. Er wurde durch diese Wahrnehmung indessen nicht weiter überrascht, denn er hatte schon vorher gehört, der Bürgermeister sei ein gutmüthiger Schwärzer, ein ganz brauchbarer Beamter für eine kleine Stadt und ein redlicher Mann, aber für jeden Dienst, der Schärfe des Verstandes, Muth und Charakterkraft erfordere, gänzlich unbrauchbar.

Nachdem der gute Bürgermeister sich ein wenig beruhigt hatte, sagte Werder: „Sie sehen mich bereit, Herr Better, Sie in Ihren Nachforschungen nach dem Schicksal des Herrn von Scharnau nach Kräften zu unterstützen oder Ihnen dieselben vielmehr abzunehmen; damit aber meine Bemühungen nicht vergeblich werden, muß ich Sie dringend bitten, mich von diesem Augenblick an nicht mehr Herr Polizeirath, sondern stets nur Herr Better oder Better Steinert zu nennen. Niemand in Beutlingen und Umgegend darf meinen wahren Namen und Stand ahnen, für Jedermann, außer für Sie, muß ich, wenn ich auf Erfolg meiner Forschungen rechnen soll, lediglich Ihr ergebener Better, der Handlungsreisende Cornelius Steinert für das große Haus W. Aldcott u. Co. in Berlin sein.“

„Gewiß, Herr Polizeirath —“

„Schon wieder der verbotene Titel!“

„Er soll nicht wieder vorkommen. Nur hier in meinem Studirzimmer —“

„Auch die Wände haben Ohren! Außerdem gewöhnen Sie sich leichter an den Better Steinert, wenn Sie an den Polizeirath gar nicht denken. Ich kann Ihnen versichern, daß der Handlungsreisende für W. Aldcott u. Co. in zwei Tagen hier in der Gegend mehr

erfahren hat, als der geübteste Polizist in acht Tagen erforscht hätte.“

„Sie sind also den Mördern auf der Spur? Herr —“

„Better!“ ergänzte Werder lächelnd. „Es wird Ihnen schwer, sich an das unschuldige Wort zu gewöhnen.“

„Nun ja, es wird schon kommen. Jetzt aber bitte, sagen Sie mir, was haben Sie entdeckt? Ich brenne vor Neugier.“

„Dann werden Sie schon noch eine Weile brennen müssen, lieber Better, denn entdeckt habe ich noch gar nichts! Nur Vermuthungen, allgemeine Vermuthungen sage ich. Vermuthungen, die ich geschöpft habe aus der Unterhaltung mit diesem und jenem, die jeder festen Grundlage entbehren, und die ich daher weder aussprechen kann, noch darf. Sobald ich etwas Positives weiß, sind Sie natürlich der Erste, der es erfährt; ich muß ja, um einen Erfolg zu erzielen, vorzugsweise auf Ihre einsichtige Mitwirkung rechnen.“ (Fortsetzung f.)

## Zur Reichstags-Wahl.

Nu, soa mer doch amohl, Gewotter:  
Izt giebt doas Wahl'n schun wieder lus;  
Im Kraischem wieder doas Geschnotter!  
Woas wull'n ber nu? — doas froa ich blus.

Woas hoot dar, dan mer fabrie wahl'n,  
Sei Woahlmondat denn ufgehoat? —  
De soata, „weil noch Stimma fahl'n,  
Doo hätt' a driebler sieh belloat.“

A Andrer meente: „Krankheitsholber  
Hätt' igt Herr Bunjen obgedankt.“  
Ich weef nee, woas noch ferr Gselber:  
„De Diäta hätt'a nee gelangt.“

Mein's wägen! — Daber nu, Gewotter,  
Nu kinn mer doch an Andern wahl'n  
Ganz wie mir wull'n; denn doas Geschnotter  
Du Främda stellt mer groade fahl'n.

Du soaft: Im „Boota“ hätt's gefanda:  
„Mer fäll da wahl'n an Dutter Boart;“  
Dar ies doch goar aus främda Landal —  
Nee, weefst De, doas hoot keene Dart!

Mer sull'n doch aus 'm Kreise wahl'a  
An Moan — un Scheenau mit derzu —  
Dar „Boota“ hoot Reichst' zu befaß'a,  
Dar gibt ins doch an Quort derzu.

Woas brauchta Främdu har zu treiba,  
Mer hann am Letza noch genung.  
Ken'm Dutter loof ich mieh verschreib'a,  
Do hoot 's err doch bei ins genung.

Woas hommer denn vu dam Gelaufe,  
Doas ies doch keene freie Boal;  
Wenn ich mer igt an Zädel laufe,  
Ganz weiß, nur nich zu breet un schmoal.

Doa kan ich selber doch igt schreib'a,  
Un schreib'e ganz uf meine Dart  
Wie siech's gebiert, su muß ma's treiba:  
„Gech wähl' kenn Dutter Eisenboart!“

Wahrhaft überrascht haben uns die eben ausgegebenen zwei ersten Hefte der „**Illustrirten Welt**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. G. Hallberger), mit denen dieses allbeliebte deutsche Familienblatt seinen neuen, den vierunddreißigsten Jahrgang eröffnet. Man sieht hier, was langjährige Erfahrung und große Mittel zu erreichen vermögen, denn ohne diese beiden mächtigen Factoren will es uns unmöglich dünken, so viel Interessantes und Gediegenes, einen solchen Reichthum an Text und Bildern für einen derartig billigen Preis von 30 Pfennig pro Heft, von 15 Pfennig pro Nummer schaffen zu können. Man stelle sich vor, daß an Erzählungen die beiden Hefte bringen: den Anfang zweier großen Romane: „Das Haus mit den zwei Eingängen“ von Rosenthal-Boain, wie es den Anschein hat, eine Meisterleistung des allbeliebtesten Erzählers, und ein überaus spannender beginnender Criminalroman von E. A. König: „Seines Glückes Schmieb“, daneben eine historische Novelle: „Die flandrische Vesper“ von M. Ulie. Von den vielen sonstigen interessanten Artikeln fällt uns besonders auf Dr. W. Gallus' kundige Fingerzeige über „Wohlstand und die Mittel zu seiner Beförderung“, „Aus Westafrika“ von Fr. v. Hellwald, ferner „Eisfabrikation“, „Unsele Hochsee- und Küstenscherei“ mit eingestreuten Bildern, „Aus dem Weizader“ (Pommern); dann auch die jedenfalls sehr willkommenen kleine Arbeitsschule für Mädchen, welche Anleitung giebt, allerliebte Geschenke billig herzustellen (mit Bildern); die Fülle von kleinen Artikeln, Recepten aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik können wir hier nur erwähnen, ebenso die Auslese von Anekdoten und Witzgen und die Tageschronik des Umschlages. Besonders hinweisen müssen wir jedoch auf den Bilderreichthum der Hefte: gemüthvolle Genrebilder, Abbildungen interessanter Fabrikbetriebe, Illustrationen aus dem Thierleben, Wiedergaben von Moment-Photographien, Historisches, Merkwürdiges von jenseits des Oceans, Volksleben aus dem Süden und Norden Oesterreichs und Deutschlands, alles in feinsten Auswahl und wahrhaft künstlerisch ausgeführt, sogar eine höchst effectvolle Kunstblattbeilage finden wir in Heft 2. — Wahrlich, die „Illustrirte Welt“ ist ein Familienfreund im wirklichen Sinne des Wortes, der bei seiner langen Lebenslaufbahn an jugendlichen Kräften immer zunehmen scheint.

## Bekanntmachung.

Die Urwahlen für die bevorstehende Landtags-Abgeordneten-Wahl werden

3349

**Donnerstag den 29. October cr.,**

Formittags 10 Uhr,

stattfinden.

Wir laden sämtliche Urwähler der Stadt Hirschberg zur Theilnahme an der Wahl ein und haben die Wahlbezirke, Wahlvorstände und Wahllocale in folgender Art bestimmt:

### I. Wahlbezirk.

Langstraße und Markt.

Wahllocal: Stadtverordneten-Sitzungs-saal.

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann **Emil Cassel,**

Stellvertreter: Herr Kaufmann **Wendenburg.**

### II. Wahlbezirk.

Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Drahtziehergasse, Gerichtsgasse, Braugasse, Alte Herrenstraße, Salzgasse, Schulstraße.

Wahllocal: Saal in den „Drei Bergen.“

Wahlvorsteher: Herr Stadtrath **Schlarbaum.**

Stellvertreter: Herr Rentier **Wipperling.**

### III. Wahlbezirk.

Boberberg, Hirschgraben, An der katholischen Kirche, Kirchgasse, Priesterstraße, Schildauerstraße, Zapfengasse.

Wahllocal: Saal im „Langen Hause“.

Wahlvorsteher: Herr Rentier **Rosenthal,**

Stellvertreter: Herr Kanzlei-Director a. D. **Weinhold.**

### IV. Wahlbezirk.

Bahnhofstraße, Vollenhainerstraße.

Wahllocal: Schulhaus in der Bahnhofstraße.

Wahlvorsteher: Herr Bürgermeister **Bassenge,**

Stellvertreter: Herr Hauptmann a. D. **Günther.**

### V. Wahlbezirk.

Hälterhäuser, Mühlgrabenstraße, Sechstätte, Waldhäuser.

Wahllocal: Saal im „Schwarzen Kopf“.

Wahlvorsteher: Herr Fabrikbesitzer **Paul Altmann,**

Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer **Zölisch.**

### VI. Wahlbezirk.

Am Rahmberge, Auengasse, Berndtengasse, Hellerstraße, Promenade.

Wahllocal: Saal im „Concerthause“.

Wahlvorsteher: Herr Gerichts-Secretair a. D. **Kepper,**

Stellvertreter: Herr Spediteur **Walter.**

### VII. Wahlbezirk.

Franzstraße, Inspectorgasse, Schmiedebergerstraße, Schützenstraße, Viehmarktstraße, Ziegelgasse.

Wahllocal: Saal im „alten Schützenhause“.

Wahlvorsteher: Herr Major a. D. **Grottke,**

Stellvertreter: Herr Rechtsanwalt **Felscher.**

### VIII. Wahlbezirk.

Am Cavalierberg, Bergstraße, Cavalierberg, Enge Weg, Gartenstraße, Gutsweg, Neue Herrenstraße, Schießbahnstraße, Schönaustraße, Schützenplatz, Stonsdorferstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmstraße.

Wahllocal: Saal im „Rynast“.

Wahlvorsteher: Herr Stadtrath und Rämmerer **Goebel,**

Stellvertreter: Herr Geheimer Justiz-Rath **Weigelt.**

### IX. Wahlbezirk.

Greiffenbergerstraße, Rosenau, Sand.

Wahllocal: Saal im Gasthof zu den „drei Rosen“ in der Rosenau.

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann **Emrich,**

Stellvertreter: Herr Revierförster **Leuschner.**

### X. Wahlbezirk.

An den Brücken, Neuere Burgstraße, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Pfortengasse.

Wahllocal: Saal im „Schwarzen Adler“.

Wahlvorsteher: Herr Rentier **Schwahn,**

Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer **M. Bormann.**

Im 1., 2., 3., 4., 6., 7. und 9. Wahlbezirk werden je 6 Wahlmänner, und zwar 2 in jeder Abtheilung, im 5., 8. und 10. Wahlbezirk werden je 5 Wahlmänner, und zwar 2 in der ersten, 1 in der zweiten und 2 in der 3. Abtheilung gewählt.

Hirschberg i. Schl. den 19. October 1885.

**Der Magistrat.**

**Bassenge.**

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen hat auf Grund eines Kompromisses beschlossen, den der freikonservativen Partei angehörenden

## Herrn Landgerichts-Rath Göring

als Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Wahl aufzustellen.

Wir empfehlen daher unseren Parteigenossen, dem

## Herrn Landgerichts-Rath Göring,

den wir als einen besonnenen und maßvoll denkenden Politiker kennen, bei der bevorstehenden Reichstags-Wahl ihre Stimme zu geben.

Hirschberg, den 17. October 1885.

Der Vorstand  
des nationalliberalen Vereins im Wahlkreise  
Hirschberg-Schönan.

In Folge neuer Erfindung werden alle

## Bahnoperationen

ohne Chloroform oder Lachgas schmerzlos ausgeführt.

**J. Stiller,**

Warmbrunn,

Hirschberg.

2363

Mein gut assortirtes

Möbelmagazin nebst Lager fertiger Särge  
in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen  
Beachtung.

**W. Robert, Tischlermeister,**  
Hirschberg.

2440



# Bekanntmachung.

Nachdem der Reichstags-Abgeordnete **Dr. Georg von Bunsen** in Berlin sein Mandat für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau niedergelegt hat, soll eine Ersatzwahl für ihn

**Montag den 26. October 1885,**  
von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr

vorgenommen werden.

Die Wahlbezirke, die Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und die Wahllocale in hiesiger Stadt sind folgende:

**I. Wahlbezirk umfasst:** Braugasse, Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Drathziehergasse, Gerichtsgasse, Alte Herrenstraße, Markt, Postengasse, Priesterstraße. Wahlvorsteher ist der Bürgermeister **Bassenge**, Stellvertreter desselben der Stadtrath **Thalheim**.

Das Wahllocal ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause.

**II. Wahlbezirk umfasst:** An der katholischen Kirche, Bahnhofstraße, Boberberg, Volkenhainerstraße, Franzstraße, Inspectorstraße, Kirchstraße, Salzgasse, Schildauerstraße, Schulstraße, Zapfenstraße.

Wahlvorsteher ist der Stadtrath **Linke**, Stellvertreter desselben der Hauptmann a. D. **Conrad**.

Das Wahllocal ist der Saal im Cantorhause bei der evangelischen Gnadenkirche.

**III. Wahlbezirk umfasst:** Am Rahmberge, An den Brücken, Auengasse, Neufere Burgstraße, Hälderhäuser, Hirschgraben, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Mühlgrabenstraße, Sechsstätte, Waldbäuser.

Wahlvorsteher ist der Stadtrath **Schlarbaum**, Stellvertreter desselben der Mühlenbesitzer **M. Bormann**.

Das Wahllocal ist der Saal im Gasthof zum schwarzen Hahn.

**IV. Wahlbezirk umfasst:** Berndtengasse, Greiffenbergerstraße, Hellerstraße, Neue Herrenstraße, Promenade, Rosenau, Sand.

Wahlvorsteher ist der Rämmerer und Stadtrath **Goebel**, Stellvertreter desselben der Gerichtssecretair a. D. **Kepper**.

Das Wahllocal ist der Saal im Concerthause.

**V. Wahlbezirk umfasst:** Am Cavalierberg Bergstraße, Cavalierberg, Enge Weg, Gartenstraße, Gutsweg, Langstraße, Schießbahnstraße, Schmiedebergerstraße, Schönaustraße, Schützenplatz, Schützenstraße, Stonsdorfer Straße, Viehmarktstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmstraße, Ziegelstraße.

Wahlvorsteher ist der Stadtrath **Dr. Beereel**, Stellvertreter desselben der Landgerichts-Director a. D. **Kaschel**.

Das Wahllocal ist der Saal im „alten Schießhause.“

Wir laden die Wähler zur Theilnahme an dieser Wahl ein, doch sind nur diejenigen hierzu berechtigt, welche in den Listen aufgenommen sind; auch ist es nothwendig, daß jeder Wähler bei der Wahl seine Hausnummer angeben könne.

Hirschberg i. Schl. den 14. October 1885.

**Der Magistrat.**  
**Bassenge.**

3302

Wir bitten unsere Vertrauensmänner,

die Vertheilung der Stimmzettel möglichst **persönlich** und nur — wenn nicht anders möglich — durch zuverlässige Boten zu bewirken; —

am Tage der Reichstags-Wahl — am 26. October cr. — von früh 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr an den Wahllocalen durch zuverlässige Gesinnungsgenossen, welche sich nicht einschüchtern lassen, die Stimmzettel vertheilen zu lassen.

Es wird ganz besonders darauf zu achten sein, daß den Wählern die Stimmzettel mit dem Namen unseres Candidaten nicht aus der Hand genommen werden.

Zu dem Zwecke empfiehlt sich, daß unsere Vertrauensmänner auf dem Wege zum und vor dem Wahllocale möglichst oft **persönlich** eine Controлле üben; —

unmittelbar nach Schluß des Wahllactes uns unter der Adresse des Herrn Rentier **Thamm, Hirschberg — „Drei Berge“** — telegraphisch von dem Ausfall Nachricht zu geben.

Hirschberg, im October 1885.

**Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.**

**Das neue Theater**  
(„Concerthaus“)

in **Hirschberg** wird der Unterzeichnete am

**Donnerstag den 29. October 1885**

mit neuem Künstlerpersonal und einem gewählten Repertoire, reich an

**brillanten Novitäten**

eröffnen.

Alles Nähere beliebe das p. t. Publikum aus den großen Theater-Anzeigen zu ersehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Ernst Dittrich.**

**Louis Rudolph's**

**Kunstfärberei und Chem. Wasch-Anstalt.**

Neußere Burgstraße 20,

empfehl ich bestens.

3189

à Loos nur eine Mark.

Hauptgew. 25000 Mk. Gold.

**Bekanntmachung!**

Dem Bankhause 3195

**Carl Heintze**, BERLIN W., Unter den Linden 3, haben wir den General-Debit unserer

**Grossen Gold- und Silber-Lotterie**

Preis pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Ziehung am 11. und 12. November

übertragen, an welches Loos-Gesuche unter Beifügung des Betrages zu richten sind.

Das Central-Comité, i. V.:

**Prinz Reuss.**

Jeder Loosbestellung sind für Frankung der Loosendung und Gewinnliste 20 Pf. (für Einschreibsendung 40 Pf.) beizufügen. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

3079 Gewinne.

Werth 90 000 Mark.

**Gewinn-Plan.**

1 Hauptgewinn, eine goldene Säule, Werth 25000 Mark.

1 Gewinn im Werthe v. 10 000 Mk.

1 do. „ „ do. „ 5 000 „

1 do. „ „ do. „ 4 000 „

1 do. „ „ do. „ 3 000 „

1 do. „ „ do. „ 2 000 „

1 do. „ „ do. „ 1 000 „

2 do. v. je 500 Mk. = 1 000 „

20 do. „ „ 100 „ = 2 000 „

50 do. „ „ 50 „ = 2 500 „

150 do. „ „ 30 „ = 4 500 „

150 do. „ „ 20 „ = 3 000 „

200 do. „ „ 10 „ = 2 000 „

500 gold. Münz. à 20 „ = 10 000 „

1000 silb. do. à 10 „ = 10 000 „

1000 „ do. à 5 „ = 5 000 „

3079 Gewinne im Gesamtworth von 90 000 Mk.

**Bohraner Mäusepillen**  
empfehl ich zu billigsten Preisen die  
**Adler-Apotheke.**  
Langstraße.

**Bohraner Mäusepillen**  
empfehl ich zu billigsten Preisen die  
**Adler-Apotheke.**  
Langstraße.

3271

Wir laden unsere Gesinnungsgenossen zu einer Zusammenkunft am

**Montag den 26. October cr.,**

Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Hotel „Drei Berge“ ergebenst ein.

Mittheilung des Wahlergebnisses.

**Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.**

**Schutzmarke.**



**Hollack's**  
Gründungs-Jahr 1853.

**Deutscher Porter**  
Gebrüder Hollack, Dresden.

**Malz-Extract**  
mit seinen anerkannt vorzüglichen reicher an nährenden und kräftig.

**Gesundheitsbier**  
Eigenschaften ist bedeutend gehaltvoller als das

**von J. Hoff**  
Berlin.

**Hoff, Berlin:** Stammwürze 13.12% Extract 7.58%  
**Hollack, Dresden:** Stammwürze 22.92% Extract 15.62%

Die Kohlen-Niederlage von **C. M. Heinrich, Hirschberg, Zapfenstr. Nr. 3,** empfiehlt in bekannter Güte: Ober- und Niederschlesische Steinkohlen bester Marken, sowie Briquets (Preßsteine) und beste Schmiedekohlen.

3051

3184

Die Unterzeichneten, welche regierungsfreundlichen Parteien angehören, haben sich, ohne ihren speciellen Parteistandpunkt aufzugeben zum Zwecke der Reichstagswahl und zur Bekämpfung insbesondere der Fortschritts-, jetzt sogenannten deutsch-freisinnigen Partei, wieder vereinigt, Sie sind überzeugt, daß die durch sie in unserem Wahlkreise repräsentirten Parteien über die für das Wohl des Vaterlandes zu erstrebenden Ziele einig sind und haben letztere wie folgt festgestellt:

1. Entwicklung der Verfassung auf der monarchischen Grundlage unseres Staatslebens und einer kräftigen obrigkeitlichen Gewalt.  
Abwehr aller Angriffe auf die Rechte sowohl des deutschen Kaisers als auch der Landesfürsten der einzelnen Bundesstaaten; insbesondere Abwehr einer Parlamentsherrschaft mit einem verantwortlichen Reichsministerium.
2. Volles, gesetzlich gesichertes Maß bürgerlicher Freiheit für Alle und eine wirksame Bethheiligung der Nation an der Gesetzgebung.
3. Förderung der Volkswohlfahrt durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbsthätigkeiten; Schutz der arbeitenden und productiven Klassen gegen die schädlichen Einflüsse des speculirenden Börsen-Capitals; Weiterentwicklung einer gesunden und practischen Gewerbe-politik.
4. Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren und umstürzenden Bestrebungen; zugleich aber entschiedenes Eintreten für die Wohlfahrt der Arbeiter, ganz besonders auf dem durch die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichneten Wege, daher Inangriffnahme der Altersversorgungs- — und weitere Förderung der Krankenkassen- und Unfallversicherungs-Gesetzgebung.
5. Unterstützung der von dem Fürsten Bismarck ins Leben gerufenen Zoll- und Steuer-Politik, welche sich durch das Wieder-aufblühen der Industrie und durch die Befreiung eines beträchtlichen Theiles der ärmeren Bevölkerung von der Klassensteuer glänzend bewährt hat.
6. Erhaltung der Stärke und bewährten Organisation des deutschen Heeres und Abwehr aller Bestrebungen, welche dieselben den wechselnden Beschlüssen des Parlaments unterwerfen wollen; insbesondere Abwehr der Feststellung der Friedens-Präsenzstärke in jeder Legislatur-Periode.
7. Förderung einer zweckentsprechenden Colonial-Politik und kräftige Wahrung der deutschen Interessen im Auslande.
8. Pflege des religiösen Lebens unseres Volkes auf der Grundlage des Christenthums; Stärkung des nationalen Bewußtseins und Pflege wahren deutschen Volksthum.

Alle, welche mit uns diese Ziele verfolgen und den für unser Staatsleben gefährlichen Bestrebungen der Fortschritts-, jetzt deutsch-freisinnigen Partei entgegentreten wollen, bitten wir, sich uns bei der bevorstehenden Reichstagswahl anzuschließen und dem Candidaten der

## vereinigten Conservativen und Nationalliberalen

in unserem Wahlkreise Hirschberg-Schönau

# Herrn Landgerichtsrath Göring zu Hirschberg

ihre Stimme zu geben, einem Manne, welcher einen offenen Blick für das Wohl und Wehe unseres Volkes hat und als Gegner aller bloßen Theorien — bei seinen Abstimmungen nur auf die praktischen Bedürfnisse des Volkes Rücksicht nehmen wird.

Hirschberg, im October 1885.

## Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönau.

3318

Ansorge, Baunternehmer, Hirschdorf. Arndt, Rittergutspächter, Lomnitz.  
 Conrad, Hauptmann a. D., Hirschberg. Paul du Bois, Fabrikant, Hirschberg. Exner, Gemeinde-Vorsteher, Krummhübel.  
 Felscher, Rechtsanwalt, Hirschberg. Fick, Apotheker, Cunnersdorf. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Major z. D., Hirschberg.  
 Friedrich, Gemeinde-Vorsteher, Verbisdorf. v. Göllnik, Stadtrath a. D., Warmbrunn. Großmann, Obergärtner, Warmbrunn.  
 Günther, Gemeinde-Vorsteher, Schönwaldau. Graf Harrach, Tiefhartmannsdorf. Haude, Schuhmachermeister, Warmbrunn.  
 Heckert, Fabrikbesitzer, Petersdorf. Heyn, Staatsanwalt, Hirschberg. v. Hoffmann, Landrath, Schönau.  
 Hoffmann, Gutsbesitzer, Cunnersdorf. Hoffmann, Rittergutsbesitzer, Rauffung. Höllein, Bauergutsbesitzer, Erdmannsdorf.  
 Jäger, Kaufmann, Hirschberg. Kambach, Bauergutsbesitzer, Lomnitz. Karmann, Premier-Lieutenant, Hirschberg.  
 Kaschel, Landgerichtsdirector a. D., Hirschberg. Kepper, Gerichtssecretair a. D., Hirschberg. Kirst, Bauergutsbesitzer, Cammerwaldau.  
 Klose, Oberförster, Schönwaldau. Kuhn, Tischlermeister, Hirschberg. v. Küster, Rittergutsbesitzer, Lomnitz.  
 Längner, Oberamtmann, Alt-Kemnitz. Lessing, Fabrikbesitzer, Hirschberg. Linke, Fabrikbesitzer und Stadtrath, Hirschberg.  
 Müller, Premier-Lieutenant, Johnsdorf. Oertel, Buchdruckereibesitzer, Hirschberg. v. St. Paul, Hofmarschall, Fischbach.  
 Reimann, Amtsvorsteher, Seidorf. Prinz Reuß, Landrath, Neuhof. Dr. Rosenberg, Gymnasial-Proprektor, Hirschberg.  
 v. Rotenhan, Rittergutsbesitzer, Buchwald. Dr. Scholz, Gymnasiallehrer, Hirschberg.  
 Scholz, Gemeinde-Vorsteher, Ludwigsdorf. Thamm, Privatier, Hirschberg. Vater, Eisenbahnbetriebs-Secretair a. D., Hirschdorf.  
 Ziehe, Rittergutsbesitzer, Köversdorf. Dr. Zehner, Arzt, Zillerthal. v. Zedlitz-Neukirch, Rittergutsbesitzer, Neukirch.